

Ohne Bad fehlen die Schwimmer

Rettungsschwimmer hoffen auf neues Bad in Bad Reichenhall.

BAD REICHENHALL (SN). Nach dem Einsturz der Eishalle in Bad Reichenhall wurde vor fünf Jahren auch die benachbarte Schwimmhalle geschlossen. Das blieb für die Rettungsschwimmer des Roten Kreuzes in Bad Reichenhall nicht ohne Folgen – es fehlt eine Schwimmhalle für regelmäßiges Training. Zum Schwimmtraining müssen die Gruppen nach Freilassing oder Berchtesgaden ausweichen, wo aber auch nicht viel Zeit zur Verfügung steht.

2005 waren noch fast 40 Kinder und Jugendliche im Alter von acht bis 18 Jahren in der Wasserwacht aktiv. Aktuell sind es noch zehn. „Ohne Trainingsmöglichkeit konnten die ehemals sehr erfolgreichen Schulen des mittleren Landkreises in den vergangenen Jahren auch nicht mehr am Schulschwimmwettbewerb teilnehmen“, sagt Rudolf Schierghofer, Chef der Kreis-Wasserwacht. Jetzt setzen die Rettungsschwimmer ihre Hoffnung auf das neue Sportbad bei der Rupertustherme, das im September eröffnet werden soll.

Viele Unfälle im Ortsgebiet

SALZBURG (SN). Die Verkehrssicherheit in vielen Ortsgebieten sei mangelhaft, kritisiert der Verkehrsclub Österreich (VCÖ). Im Vorjahr wurden in Salzburg bei 1920 Verkehrsunfällen im Ortsgebiet 2270 Personen verletzt und 14 getötet. Zwei Drittel der Verkehrsunfälle mit Personenschaden passierten laut VCÖ im Ortsgebiet. Er fordert Tempo 30 und mehr Kontrollen.

Daten & Fakten



Modellautos: Leidenschaft für Vater und Sohn

Vater und Sohn als Fahrer oder der Papa als Chefmechaniker des rennfahrenden Juniors: Das sah man am Sonntag bei der Snow-Trophy für Modellautos in St. Johann gleich mehrfach. Vater Sigi Heinrich war mit Sohn Christian (im linken Bild) aus Prien am Chiemsee angereist. Papa Thomas Unterhofer mit seinem Filius Philip (rechts) aus



Deutschlandsberg in der Steiermark. „Vor jedem Rennen wird noch viel getüftelt und geschraubt. Da geht es um die richtige Feinabstimmung des Motors oder Reifen- und Stoßdämpferwahl“, betont Vater Sigi Heinrich. Viele der Modellautofans setzen sich ihre Gefährte nach Erwerb entsprechender Baukastenversionen selbst zusammen. Es gibt aber auch schon fixfertige „RTR-Modelle („ready-to-run“). Kosten: ab 200 Euro aufwärts.



Rasende kleine Boliden, stolze große Fahrer



Gruppenbild mit vier „Michis“, die allesamt leidenschaftliche Modellautofans und -sportler sind: Michael Klausner senior, Snow-Trophy-Organisator Michael Schrettl und Michael Selner (von links).

Bilder: SN/KOLARIK

Modellautofreaks. Am Sonntag ließen 34 Männer und Burschen bei der Snow-Trophy in St. Johann ihre bärenstarken Buggys durch den Schnee düsen.

ANDREAS WIDMAYER

ST. JOHANN (SN). Die Boliden in Rennverkleidung sind rund fünf Kilo leicht und 60, 70 Zentimeter klein. Es gibt sie in den Kategorien Buggy, Truggy oder Monstertruck und sie sind die große Leidenschaft von „Schrotti“ und Hunderten anderen (vorwiegend) Männern im Land Salzburg. Wendige, technisch faszinierende Modellautos mit Verbrennungsmotoren, die Geschwindigkeiten jenseits der 100 km/h erreichen. Und die mit Drehzahlen von bis zu 40.000 Umdrehungen pro Minute einen Ferrari-Motor uralt aussehen lassen.

„Schrotti“ heißt eigentlich Michael Schrettl und ist Obmann des Race Car Club (RCC) Pongau: „Wir sind 14 Modellautofreaks im Alter von 13 bis jenseits der 40. So wie andere Briefmarken sammeln, haben wir uns eben einer rasanteren Leidenschaft verschrieben“, sagt der 41-Jährige, von Beruf Facharbeiter beim Bundesheer. „Schrotti“ hat Sonntag auf der Premiwiese in St. Johann die nun schon dritte „Snow-Trophy“ des RCC Pongau für Modellautos ausgerichtet, 34 Fahrer aus Salzburg, Oberösterreich, Steiermark und Bayern waren am Start. Gefahren wur-

de auf einem kurvigen Schneeparcours mit Schanzen.

Mit bis zu 50 km/h jagen die Boliden mit Methanolmotoren (je nach Kategorie zwischen 3,5 ccm und 8,3 ccm Hubraum) über die Schneepiste. Die Fahrer stehen auf einem Zwei-Meter-Gerüst (O-Ton Schrettl: „Unser Feldherrnhügel“), um



„Modellautosport bringt auch Kids von der Straße“

Michael Schrettl, Obmann RCC Pongau

Bild: SN/KOLARIK

den Kurs optimal zu überblicken. Bestmögliches Fingergefühl und höchste Konzentration sind gefragt, um die pfeilschnellen, nicht übermäßig laut surrenden Gefährte mittels Fernsteuerung möglichst schnell über den sulzigen Schnee zu pilotieren. Mit einer Hand dreht der „Pilot“ am kleinen Lenkrad, mit dem Zeigefinger der anderen drückt er am „Gaszapfen“.

In der Szene kennt und schätzt man sich – natürlich sind auch arrivierte Fahrer von der Modellautosportsektion des PSV Salzburg (114 Mitglieder im Alter von acht bis 80)

beim Rennen der Pongauer Freunde am Start. Allen voran die drei „Michis“ – Michael Klausner junior und senior sowie Michael Selner, seines Zeichens Präsident der PSV-Modellautofreaks.

Selner, 15-facher Staatsmeister, hat seine Leidenschaft zum Beruf gemacht. Er führt eine Handelsfirma, die weltweit Produkte für den Modellautosport vertreibt. Österreichs Nummer eins ist derzeit übrigens sein Klubkollege Michael Klausner junior. Dessen Vater stolz: „Der Michi wird jetzt sogar von Audi Österreich unterstützt – jetzt kann er auch bei der EM im Juli in Luxemburg an den Start gehen.“

Obwohl der Modellautosport boomt, gibt es in Salzburg keine spezielle Trainingsbahn. „Die Politik darf uns nicht links liegen lassen. Wir bieten auch vielen Jungen ein tolles Hobby, die sonst vielleicht herumlungern würden“, sagt Schrettl.

Ergebnisse 3. Snow-Trophy: Monstertrucks: 1. Christian Heinrich (Prien/Bayern), 2. Michael Klausner sen. (PSV Sbg.), 3. Roman Tutschka (Lord of Buggys/OÖ). Buggys: 1. Michael Selner, 2. Helmut Grabner (beide PSV), 3. Christian Heinrich, 2. Michael Klausner jun., 3. Hannes Salchegger (RCC).
Infos: www.rc-rccpongau.com; www.psv-salzburg.net; www.mkcracing-team.com



MEDIZINISCHES ZENTRUM

Hüftschmerzen

Durch verschleißbedingten Verlust des Gelenkknorpels am Hüftkopf oder in der Gelenkspfanne entsteht eine schmerzhafte Abnutzung, die man Arthrose nennt. Bei der Hüftarthrose werden die Schmerzen meist in der Leiste verspürt, manchmal auch an der Seite oder im Gesäßbereich. Dazu kommt eine zunehmende Gelenksteife. Der Schmerz wird durch Gehen, Stehen oder Treppensteigen verstärkt. Radfahren ist oft beschwerdefrei möglich. Wenn die konservative Therapie ausgeschöpft ist, sollte die Möglichkeit der Operation in Erwägung gezogen werden, d.h. die Versorgung mit einem neuen Hüftgelenk. Durch minimalinvasive Operationstechniken ist die Erholungsphase mittlerweile deutlich verkürzt



Dr. Christian Dohnalek, Facharzt für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie.
Ordination Salzburg:
Tel: 0662/9010-3900
Vertragsarzt BVA, SVA, KFA
Wahlarzt andere Kasse
christian.dohnalek@badvigaun.com
www.badvigaun.com

ANZEIGE